Interfilm

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **21 (1969)**

Heft 21

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im ganzen lässt sich nicht bestreiten, dass der Versuch eines Festivals ohne Preise nicht schlecht gelungen ist. Venedig hat es verstanden, die Gleichgültigkeit der Filmwirtschaft zu parieren und der Rolle eines stagnierenden Sumpfs, die ihm zugedacht war, auszuweichen. Es kann sich durchaus mit Cannes messen, von Berlin nicht zu reden. Nicht dass es an Angriffen gefehlt hätte, und zwar von gewichtiger Seite. Regisseur Visconti, dessen «Götterdämmerung» nicht mehr rechtzeitig für das Festival fertig wurde, ist sehr nachdrücklich für die Wiedereinführung von Preisen eingetreten. Nach seiner Ueberzeugung bedarf ein Festival ein Maximum an Wettbewerb und Publizität. In einer lahmen Atmosphäre hätten die guten Regisseure nichts zu suchen. Das war auch ein Hieb auf Pasolini, der zwar seinen Film in Venedig zeigte, jedoch gleichzeitig von Grado aus die alten Anklagen der «Contestatoren» gegen Venedig erneuerte. Fellini stiess übrigens in der Pressekonferenz in das gleiche Horn. Als ihm von linksradikaler Seite seine Teilnahme am Festival vorgeworfen wurde, erwiderte er: «Und warum seid Ihr denn hier? Ich bin hier, weil mein Film eingeladen wurde. Hätte ich etwa nur den Film senden sollen?» (wie Pasolini. Doch er nannte sowenig wie Visconti dessen Namen). «Ich kann eine solche Zweideutigkeit nicht verstehen», fuhr er fort. «Den ganzen Zorn, seine Wut, seine Ideen soll ein Filmschaffender in seinem Film ausdrücken und nicht mit Briefen und Erklärungen. Ich jedenfalls halte es so».

Die Abschaffung der Preise bedeutet eine entschiedene Abkehr von der frühern Ansicht, dass ein Filmfestival in erster Linie für die Filmwirtschaft da sei. Es ist die Wendung zum Publikum und zur Kritik als den eigentlichen Empfängern und Nutzniessern. Da wäre allerdings noch manche Verbesserung nötig, um den Kritikern die Arbeit zu erleichtern, zum Beispiel fehlt es oft an wichtigen Informationen.

Eines steht fest: Venedig wird nicht von der Bildfläche verschwinden, wie es die «Contestatoren» letztes Jahr mit Gewalt erzwingen wollten. Zwar sind am letzten Tag noch Petarden am Eingang geworfen worden, doch stammten sie diesmal von der extremen Rechten, welche dagegen protestieren wollte, dass ein russischer und ein tschechischer Film hintereinander gespielt wurden, nach allem, was die Russen der Tschechoslowakei angetan hätten. Sie führten auch ein Transparent mit «Freiheit für das tschechische Volk». Niemand hatte etwas dagegen, sie wurden freundlich behandelt, sogar von Links-Extremen.

Gelingt es Venedig, gestützt auf die gemachten Erfahrungen das jetzt sehr dringend gewordene neue Statut unter Dach zu bringen, so dürfte seine Zukunft gesichert sein.

Interfilm

Bei Redaktionsschluss hat in Arnhem (Holland) eine ausserordentliche Generalversammlung der evangelischen Interfilm zwecks Statutenänderung stattgefunden, welche durch das Wachstum der Organisation notwendig geworden ist. Erstmals war auch ein Vertreter Latein-Amerikas anwesend. In Abänderung des ursprünglichen Antrags des Exekutivausschusses wurde nach eingehenden Diskussionen beschlossen, zwei ständige Kommissionen zu schaffen, einen Exekutivausschuss, der vorwiegend aus Europäern besteht mit entsprechendem Aufgabenkreis, und einen obersten, internationalen Central-Ausschuss, in welchem jeder Erdteil, der eine Interfilmorganisation besitzt, einen Delegierten entsenden darf. Das Präsidium des letztern, der den Titel «Präsident der Interfilm» führt, wechselt in einem jährlichen Turnus unter den Delegierten.

Einstimmig wurden in diesen Welt-Ausschuss gewählt:

für Europa: Dr. F. Hochstrasser (Schweiz)
für Nordamerika: Mr. McEvans, Baltimore (USA)
für Südamerika: Rolando Zapata (Mexiko).

1. Präsident der neuen Interfilm: Dr. F. Hochstrasser, (Europa).

Die asiatischen, afrikanischen und neuseeländisch-australischen Mitgliederorganisationen und Korrespondenten werden ersucht, sich den neuen Bestimmungen anzupassen, damit auch sie je einen Delegierten in den Zentralausschuss entsenden können.

Die nächste Generalversammlung wird voraussichtlich in Nordamerika stattfinden. Wir werden auf diese denkwürdige Tagung, an der die Delegierten eine grossartige holländische Gastfreundschaft erfahren durften, noch zurückkommen.

Der Filmbeauftragte berichtet

Die Massenmedien in Gegenwart und Zukunft

Der Synodalrat des Kantons Bern hat die Beauftragten für die Film- und Fernseharbeit, Pfarrer Dolf Rindlisbacher und Pfr. Hans-Dieter Leuenberger, mit der Durchführung einer Tagung über Massenmedien betraut. Die Veranstaltung steht im Rahmen der Studientage für die bernische Pfarrerschaft und die Theologische Fakultät der Universität Bern, die von der Berner Kirche in regelmässigen Abständen durchgeführt wird. Die Tagung soll nach letzten Meldungen in der Zukunft auf eine ganze Woche erweitert werden.

Das Schwergewicht der Berner Veranstaltung in Gwatt liegt bei den beiden Medien Film und Fernsehen. Neben Grundsatzreferaten bekannter Fachleute wird besonderer Wert auf die Vorführung von praktischen Film- und Fernsehbeispielen gelegt.

Die Hauptreferenten:

Dr. Gerd Albrecht, Köln, spricht über das Thema: «Die Massenmedien in der Gesellschaft von morgen».

Steckbrief: Geboren 1933. Studium der evangelischen Theologie, Psychologie, Soziologie, Publizistik in Münster, Tübingen, Göttingen, Bonn.

Dr. Gerd Albrecht, Forschungsleiter der Abteilung Massenkommunikation im Forschungsinstitut der Universität Köln, Dozent für Filmanalyse.